

Kursübersicht

Förderpädagogik 2013-2015

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
Zusatzausbildung				
Einführung ICF		15	1	20
Einführung ICF	C. Piller, M. Born	15	1	20
Förderdiagnostik				
Förderdiagnostik Teil 1	C. Piller, M. Born	15	1	20
Förderdiagnostik Teil 2 (inkl. SSG)	C. Piller, M. Born	15	1	20
Lernvoraussetzungen & Lernchancen				
Lernvoraussetzungen & Lernchancen	C. Piller, M. Born	15	1	20
Entwicklungslogische Didaktik				
Entwicklungslogische Didaktik	C. Piller, V. Kostka	15	1	20
Fachdidaktik Sprache				
Fachdidaktik Sprache	C. Piller, V. Kostka	15	1	20
Gesprächsführung				
Gesprächsführung	N. Fatzinger, C. Michel	15	1	20
Fachdidaktik Mathematik				
Fachdidaktik Mathematik	C. Piller, A. Dietrich	15	1	20
Herausforderndes Verhalten				
Herausforderndes Verhalten	C. Piller, V. Kostka	15	1	20
Spezifische Fragestellungen				
Spezifische Fragestellungen	C. Piller	15	1	20
		150	10	200

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 161

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Einführung ICF

Teilmodul Einführung ICF

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, M. Born

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Teilnehmenden kennen den Denkansatz der ICF und deren Grundbegriffe.

Kompetenzen

/

Inhalte

Die Teilnehmer nutzen die Systematik der ICF für ihren Verstehensprozess von Kindern in ihren Lebenszusammenhängen.

Sie können Beobachtungen von Deutungen und Hypothesen trennen und sich in der ICF-Systematik ausdrücken.

Sie trainieren das Formulieren und Klassifizieren von Beobachtungen mit dem Instrument des

„Schlüsselbeobachtungsjournals“

Sie üben sich in der Sprache und Denkweise der ICF anhand konkreter Beispiele und Aufgabenstellungen.

Lehrmethoden

Theoretische Inputs

Plenums-, Gruppen-, Partner- und Einzelarbeiten

Praxissimulation

Film- Analysen und –Auswertungen

Hospitationen und Fallbesprechungen

Arbeitsform Selbststudium:

Filmen einer Sequenz aus der eigenen Praxis/aus einem Praktikum und Analysieren der Aktivitäten nach ICF und als

Motiv-Ziel-Analyse in Einzel- oder Gruppenarbeit

Literaturbearbeitung

Material

Kursort AHS vom 21.-25.10.2013

Evaluation

Selbstlernnachweis

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Bildungsdirektion des Kantons Zürich (Hrsg.). (2008). Schulische Standortgespräche – Ein Verfahren zur Förderplanung und Zuweisung von sonderpädagogischen Massnahmen. Zürich: www.lehrmittelverlag.com

Bigger, A. (2009). Klassifikation nach ICF (WHO 2004/2005). Zusammengestellt und ergänzt. Unveröffentlichte Broschüre

(wird im Modul abgegeben)

WHO. (2005). ICF Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Internet: <http://www.dimdi.de/dynamic/de/klassi/downloadcenter/icf/endafassung>

Born, M. & Piller, Chr. (2011). Einführung in die ICF, Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Unveröffentlichte Schulungsunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 162

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Förderdiagnostik

Teilmodul Förderdiagnostik Teil 1

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, M. Born

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Die Teilnehmenden kennen die umfassende Bedeutung des Begriffs „Förderdiagnostik“. Sie können dieses Verständnis von der Status- und Entwicklungsdiagnostik abgrenzen sowie die Bedeutung der Förderdiagnostik hinsichtlich der Prävention von scheiternden Schulkarrieren einordnen.

Sie kennen das Prinzip des Förderdiagnostischen Zyklus als Spiralmodell und erfahren alle Elemente dieses Zyklus Schritt für Schritt während der Kurswoche.

Kompetenzen

Inhalte

Die Teilnehmer repetieren die Systematik und Sprache der ICF und die Grundlagen der Entwicklungspsychologie und wenden sie in der förderdiagnostischen Erfassung an.

Sie trainieren den Weg von der Erfassung über die Hypothesen zur Förderplanung, insbesondere zur Ziel- und Massnahmenformulierung nach ICF:

Sie kennen einige Instrumente zur prozesshaften, beobachtenden Diagnostik der körperfunktionalen Voraussetzungen, welche im praktischen Alltag angewendet werden können.

Sie beurteilen selber mitgebrachte Spiele und Lehrmittel/Arbeitsblätter nach entwicklungspsychologischen Grundsätzen und nach ihrem förderdiagnostischen Potenzial.

Sie üben sich in der kritischen Würdigung von Fachberichten und können die Inhalte nach ihrer Relevanz für den pädagogischen Alltag beurteilen und relativieren.

Sie verbinden die vermittelten Entwicklungstheorien mit den Anforderungen an die Unterrichtsangebote und insbesondere an die Wirkungen, Fehl- und Nebenwirkungen von nicht-entwicklungslogischen Anforderungen, Belohnungen und Strafen.

Sie verknüpfen drei kurz dargestellte weitere Ansätze zur Thematik Interaktion und Beziehungsgestaltung, Verhalten und Spiel mit der Thematik Förderdiagnostik.

Lehrmethoden

Theoretische Inputs: Übung zur Eigenerfahrung von körperfunktionalen Handicaps und ihren Auswirkungen auf die Teilhabe unter unterschiedlicher Ausgestaltung der Umweltfaktoren

Praxistraining zur förderdiagnostischen Erkenntnisgewinnung in Gruppen

Analyse von Materialien unter dem Gesichtspunkt der vermittelten Theorien (Arbeitsblätter, Spiele, Berichte, Förderplanungen)

Arbeitsformen Selbststudium: Umfassende förderdiagnostische Analyse eines Kindes unter Befragung von mindestens drei theoretischen Ansätzen sowie Skizzieren und begründen eines geeigneten Unterrichtsangebots. (Hilfsmittel: ein in der Kurswoche vorgestelltes Instrument, das Beobachtungsjournal, sämtliche vorliegenden Akten und weitere Informationen zum Kind, eigene Einschätzungen)

Material

Kursort AHS vom 21.-25.10.2013

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

- Buholzer, A. (2006). Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln. Donauwörth: Auer
- Kiphard, E.J. (1980). Wie weit ist mein Kind entwickelt? Eine Anleitung zur Überprüfung der Sinnes- und Bewegungsfunktionen. Dortmund: Verlag Neues Lernen
- Niedermann, A.; Sassenroth, M. (2011). Dani hat Geburtstag. Lesestufen (Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung). Zug: Klett und Balmer Verlag
- Nieuwesteeg-Gutzwiller, M.; Somazzi, M. (2010). Handlungsorientierte Ergotherapie : das Bieler Modell als Grundlage für Ausbildung und Praxis. Bern: Huber
- Schlienger, I. (1988). Vademecum für die Entwicklung des Säuglings und des Kleinkindes. Zürich: Marie Meierhofer Institut für das Kind.
- Senckel, B. (2002). Du bist ein weiter Baum : Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung. München: Beck
- Somazzi, M. (1999). Spuren machen - Zeichen setzen : Bausteine zum bildnerischen Gestalten. Bern: Haupt
- Zollinger, B. (2002). Die Entdeckung der Sprache. Bern: Haupt
- Züst, Th.; Manzanell, H.; Solcà-Percedda, C. (2011). Meilensteine – Grenzsteine – Stolpersteine : Lernstandserfassung mit Gruppen bei Kindergartenentrtritt. Zürich: Hochschule für Heilpädagogik

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 163

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Förderdiagnostik

Teilmodul Förderdiagnostik Teil 2 (inkl. SSG)

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, M. Born

Vorkenntnisse

Zielsetzung

siehe Förderdiagnostik Teil 1

Kompetenzen

Inhalte

siehe Förderdiagnostik Teil 1

Lehrmethoden

siehe Förderdiagnostik Teil 1

Material

Kursort Luxemburg vom 03. – 07.03.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

siehe Förderdiagnostik Teil 1

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 164

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Lernvoraussetzungen & Lernchancen

Teilmodul Lernvoraussetzungen & Lernchancen

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, M. Born

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Kompetenzen

Inhalte

Lehrmethoden

Material

Kursort Luxemburg vom 03. – 07.03.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 165

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Entwicklungslogische Didaktik

Teilmodul Entwicklungslogische Didaktik

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, V. Kostka

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Teilnehmenden kennen das Konzept der entwicklungslogischen Didaktik.

Kompetenzen

/

Inhalte

Die Teilnehmer können die Lernvoraussetzungen jedes Kindes unter Anwendung aller bisher vermittelten Theorien einschätzen (Kindstrukturanalyse) und die Sachstrukturanalyse an eigenen Klassensituationen und Unterrichtsthemen anwenden.

Dadurch können sie das Lernstrukturgitter (nach Kutzer) sachgerecht einsetzen. Zu diesem Zweck nutzen sie die Kernelemente der Handlungs- und Tätigkeitstheorie sowie das Konzept der Abbildebenen nach Piaget/Dietrich.

Sie kennen das Konzept der bevorzugten Handlungsfelder und der dominierenden Tätigkeiten und stützen ihre didaktischen Angebote darauf ab.

Sie kennen ein praxistaugliches Modell des altersdurchmischten, lernniveauorientierten Lernens (anhand einer ausführlichen Filmdarstellung mit 4-8-jährigen Kindern eingeführt), können es mit dem Konzept der entwicklungslogischen Didaktik verbinden und auf alle Unterrichtssituationen in beliebigen Schultypen und Klassenzusammensetzungen übertragen.

Sie können ihre Unterrichtsthemen nach dem „gemeinsamen Gegenstand“ (nach Feuser) analysieren und auf mindestens vier verschiedenen Lernniveaus (für vier prototypisch mit unterschiedlichen Entwicklungsstufen nach Piaget skizzierte Schüler) binnendifferenzierte Angebote entwickeln.

Lehrmethoden

Theoretische Inputs: Übungen zur Sachstrukturanalyse, zur Kindstrukturanalyse und Training der Anwendung des Lernstrukturgitters und zur entwicklungslogischen Aufbereitung von Lernthemen, z.T. aus den Lehrplänen der eigenen Schulstufe.

Arbeitsformen Selbststudium: Analyse der eigenen Klasse nach Übereinstimmungen mit den prototypischen Schülern. Auswahl von mindestens drei Schülern auf verschiedenen Lernniveaus. (Kindstrukturanalyse)

Auswahl eines Unterrichtsthemas und Durchführen einer Sachstrukturanalyse.

Darstellung der entwicklungslogischen Angebote/Aktivitäten mit dem Lernstrukturgitter.

Planung der entsprechenden Unterrichtssequenz von mehreren Lektionen, Filmen und evaluieren mindestens einer dieser Lektionen sowie benennen der eigenen Lernfelder.

Material

Kursort Oberschan vom 14. – 16.04.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Bühler, A.; Bigger, A.; Suter, B.; Wettstein, S. (2010). Tun-Handeln-Denken. Zürich: Hochschule für Heilpädagogik.

Fischer, E. (2004). Grundlagen und Prinzipien eines subjektorientierten Unterrichts im Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. In E. Fischer (Hrsg.). Welt verstehen, Wirklichkeit konstruieren. Unterricht bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung. Dortmund: modernes lernen.

Gudjons, H. (2008). Handlungsorientiert lehren und lernen. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Kramis, J. (1990). Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und Didaktische Prinzipien. [hfp://www.bzl---online.ch](http://www.bzl---online.ch)

Meyer, H. (6. Aufl. 2010). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelson.

Mühl, H. (2004). Handlungsbezogener Unterricht. In E. Fischer (Hrsg.). Welt verstehen, Wirklichkeit konstruieren. Unterricht bei Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung. Dortmund: modernes lernen.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 166

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Fachdidaktik Sprache

Teilmodul Fachdidaktik Sprache

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, V. Kostka

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Die Teilnehmenden erkennen die Bedeutung der frühen Phasen der multimodalen Informationsgewinnung als Grundlage zum Lesen und Schreiben. Sie sehen den Leseaufbau als kontinuierlichen Prozess, der auf jedem Entwicklungsniveau stattfindet und entsprechend angepasste Formen und Methoden erfordert. Dadurch erweitern die Teilnehmenden ihren eigenen Lesebegriff und verknüpfen die verschiedenen Leseniveaus mit den Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie und der entwicklungslogischen Didaktik. Sie differenzieren ihr Wissen zum Lesen- und Schreibenlernen unter Einbezug neuerer didaktischen Konzepte wie der „Unterstützten Kommunikation“ und der „Leichten Sprache“.

Kompetenzen

Inhalte

Die Teilnehmenden erhalten anhand von Beispielen Einblick in die Sprachentwicklungsprozesse, welche auch grundlegend sind für den Erwerb der Lese- und Schreibkompetenz. Ausgehend vom Verständnis eines erweiterten Lese- und Schreibbegriffs werden die sogenannten Kulturtechniken als Kommunikationsformen betrachtet, welche sich in unterschiedlichen, aufeinander aufbauenden Kompetenzstufen verwirklichen. So können für die unterschiedlichsten Lerngruppen sowie für einzelne Schüler und Schülerinnen geeignete Angebote konzipiert und individuell stimmige Zugänge bei der selbstständigen Textproduktion und Texterschließung ermöglicht werden. Mit einem Überblick auf die Grundprinzipien der „Unterstützten Kommunikation“ und der „Leichten Sprache“ wird aufgezeigt, dass die didaktische Aufarbeitung von „Lesen und Schreiben“ nicht nur die Förderung dieser Kompetenzen bei Kindern und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung ermöglicht, sondern auch bei allen Menschen, welche nicht oder nicht gut lesen können und/oder deren Muttersprache nicht Deutsch ist

Lehrmethoden

Arbeitsformen im Kontaktstudium:

Dozierendengeleitete Inputs; Analyse von Lese- und Schreibkompetenzen bei Kindern mithilfe von Videos, Arbeitsergebnissen der Kinder und ausgewählte Testverfahren; Beurteilung vorhandener Lehrmittel und Unterrichtsunterlagen; Konzipierung neuer Inhalte unter Massgabe des „erweiterten Schreib- und Lesebegriffs“, Anwendung der Erkenntnisse am eigenen Arbeitsplatz.

Arbeitsform Selbststudium:

Analyse der Schreib- und Lesekompetenz einiger Schüler und Schülerinnen; Entwicklung eines individuellen Schreib- und/oder Leselehrgangs für ausgewählte Schüler(innen); Dokumentation von Lese- und Schreibenanlässen im konkreten Schulhaus.

Material

Kursort Oberschan vom 16. – 18.04.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Günthner, W. (2008, 3. Aufl.). Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte – Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. Dortmund: Verlag modernes Lernen.

Niedermann, N.; Sassenroth, M. (2007, 3. Aufl.). Lesestufen: Ein Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung. Buxtehude: Persen Verlag GmbH.

Rau, M. L. (2007, 2. Aufl.). Literacy – Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben. Bern – Stuttgart – Wien: Haupt.

Uhle, V. et al. (2013). Leichte Sprache – die Bilder. Marburg: Lebenshilfe Verlag.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 167

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Gesprächsführung

Teilmodul Gesprächsführung

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent N. Fatzinger, C. Michel

Vorkenntnisse

keine

Zielsetzung

Die Teilnehmenden erlangen Basiskompetenzen der Gesprächsführung, kennen das 3-Phasen-Modell nach Culley, die dazu gehörenden Strategien und Fertigkeiten und wenden sie in beruflichen Gesprächen an.

Kompetenzen

Inhalte

Die Teilnehmer erkennen die Bedeutung als gesprächsführende Person in ganz verschiedenen Settings in der Profession als Lehrperson.

Sie trainieren Gespräche in Gruppen und analysieren sie.

Sie kennen wichtige Ansätze und Hintergründe der Gesprächsführung: u.a. Personzentrierte Beratung, lösungsorientierte Beratung, Gesprächstendenzen (Entwicklungsquadrate nach Schulz von Thun)

Lehrmethoden

Arbeitsformen Kontaktstudium:

Inputs

Videogestützte Gesprächstrainings mit Analysen

Arbeitsform Selbststudium:

Vorbereiten, filmen und analysieren eines professionellen Gesprächs, Verknüpfung mit den Theorien und kritische Reflexion der eigenen Ressourcen und Entwicklungsfelder.

Material

Kursort AHS vom 13. – 15.10.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Culley, S. (1991). Beratung als Prozess. Weinheim und Basel: Beltz

Cohn, R.C. (1983). Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion. Stuttgart: Klett-Cotta

Elbing, U. (1998). Nichts passiert aus heiterem Himmel – es sei denn, man kennt das Wetter nicht.

Rogers, C. R. (1994). Die nicht-direktive Beratung. Frankfurt/Main: Fischer

Schnebel, S. (2007). Professionell beraten – Beratungskompetenz in der Schule. Weinheim & Basel: Rowohlt

Schulz von Thun, F. (1989). Miteinander reden 2. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 168

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Fachdidaktik Mathematik

Teilmodul Fachdidaktik Mathematik

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, A. Dietrich

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Der Kurs bietet eine verständliche Einführung in theoretische Grundlagen mathematischen Denkens unter besonderer Berücksichtigung spezifischer Bedürfnisse und Entwicklungsvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern mit einer Beeinträchtigung. Neben dem Aufbau mathematischer Kompetenzen im Rahmen eines entwicklungsbezogenen Stufenmodells in Anlehnung an die Theorie Jean Piagets erfolgt ein kurzer Einblick in den struktur- und niveaurientierten Ansatz Reinhard Kutzers aus mathematischer Sicht.

Kompetenzen

Inhalte

Die Teilnehmenden lernen die frühen, pränumerischen Kompetenzen als Grundlage für die „schulische Mathematik“ kennen. Sie definieren Mathematik als „Ordnen von Welt“ und gewinnen so eine breitere Sicht auf das Thema Mathematik in der Schule. Sie entwickeln erweiterte Einsichten zu den möglicherweise in ihrem Unterricht bestehenden Verständnisproblemen für mathematische Prozesse und analysieren die Zusammenhänge zwischen den mathematischen Vorläuferfertigkeiten und der weiteren Kompetenzentwicklung ihrer Schüler.

Lehrmethoden

Arbeitsformen im Kontaktstudium:

Dozierendengeleitete Inputs; Analyse von mathematischen Kompetenzen bei Kindern mithilfe von Videos, Arbeitsergebnissen der Kinder und ausgewählten Testverfahren; Beurteilung vorhandener Lehrmittel und Unterrichtsunterlagen; Konzipierung neuer Inhalte unter Massgabe des „erweiterten Mathematikbegriffs“, Anwendung der Erkenntnisse am eigenen Arbeitsplatz.

Arbeitsform Selbststudium:

Für dieses Modul wird kein Selbststudiumsnachweis verlangt.

Material

Kursort AHS vom 15. – 17.10.2014

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

Kutzer, R. (1995). Mathematik entdecken und verstehen. Braunschweig: Disterweg.

Vries, C. (2006). Mathematik an der Schule für Geistigbehinderte. Grundlagen und Übungsvorschläge für Diagnostik und Förderung. Dortmund: modernes Lernen.

Waniek, D. (1999). Überlegungen zum Konzept einer lernprozessorientierten Diagnostik und Didaktik und seiner Bedeutung im elementaren Mathematikunterricht. In H. Probst (Hrsg.). Mit Behinderungen muss gerechnet werden. Der Marburger Beitrag zur lernprozessorientierten Diagnostik, Beratung und Förderung (S. 70-104). Solms: Jariek Oberbiel.

Werner, B. (2009). Dyskalkulie – Rechenschwierigkeiten. Diagnose und Förderung rechenschwacher Kinder an Grund- und Sonderschulen (S. 106 – 144). Stuttgart: Kohlhammer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 169

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Herausforderndes Verhalten

Teilmodul Herausforderndes Verhalten

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller, V. Kostka

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Die Teilnehmenden verstehen Verhaltensweisen von Schülern in den Wechselwirkungen (nach ICF) und insbesondere in Abhängigkeit von den Umweltfaktoren in der Schule (Passung der Angebote, Anforderungen, Sozialformen, Interaktionen).

Kompetenzen

Inhalte

Die Teilnehmer befragen zu Verhaltensproblemen alle in den vorangegangenen Modulen erarbeiteten Theorien. Sie entwickeln ein breites Verständnis über Zusammenhänge, Hintergründe und Funktionen von Verhalten, besonders auch von auffälligem (d.h. „informativem“) Verhalten. Sie lernen oder repetieren das SORCK-Modell, beurteilen es vor dem Hintergrund der ICF und entwickeln eine forschende Haltung bezüglich anforderungsreichem Verhalten. Sie versuchen an sich selber Tendenzen herauszuschälen, auf welches Verhalten sie möglicherweise mit ihrem eigenen Verhalten, mit Massnahmen und Strafen auch verschärfend wirken; insbesondere beleuchten sie das Konzept der Verhaltensmodifikation diesbezüglich kritisch.

Lehrmethoden

Arbeitsformen Kontaktstudium:

Gruppenübung zum Thema „unsichtbare Regeln für bestimmtes Verhalten“

Inputs, Selbstreflexion, Partner- und Gruppenarbeit, auftragsgestützte Hospitationen in der Grundschule am Kursort.

Arbeitsform Selbststudium:

Wahlmöglichkeit in Kombination mit dem Selbststudium im Modul 5:

Führen von 5 Interviews mit Personen, welche in letzter Zeit über Verhaltensprobleme gesprochen haben (unter Anwendung der Kompetenzen der Gesprächsführung); Protokoll des geschilderten auffälligen „Vorfalls“ nach der Struktur der ICF mit beschreibender Darstellung der Aktivitäten des Kindes und der erwachsenen Person(en).

Verfassen je eines persönlichen Briefs mit den eigenen Gedanken an die interviewten Personen zu jedem Vorfall.

Material

Kursort Luxemburg vom 06. – 10.04.2015

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen

- De Vries, C. (2006). Mathematik an der Schule für Geistigbehinderte – Grundlagen und Übungsvorschläge für Diagnostik und Förderung. Dortmund: Verlag modernes Lernen
- De Vries, C. (2008). DIFMaB – Diagnostisches Inventar zur Förderung Mathematischer Basiskompetenzen. Dortmund: Verlag modernes Lernen
- Elbing, Ulrich (2003): Nichts passiert aus heiterem Himmel ... es sei denn, man kennt das Wetter nicht. Transaktionsanalyse, Geistige Behinderung und sogenannte Verhaltensstörungen. Dortmund: modernes lernen.
- Eller, A. (2001). Schriftspracherwerb bei Unterstützt Kommunizierenden. Unterstützte Kommunikation, 3
- Flammer, August (2009): Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. Bern u. a.: Huber.
- Günthner, W. (2000). Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte: Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibe-begriff. (2., verb. Aufl.). Dortmund: Verlag Modernes Lernen
- Hänni, Th. (2007). Lesen und Schreiben lernen unter erschwerten Bedingungen. Materialien zu jeder Lesestufe für Kinder und Erwachsene. Luzern: Edition SZH/CSPS
- Hauck-von den Driesch, M (2003). Wege entstehen im Gehen. Schreiben, lesen, Welt erschließen; Schriftspracherwerb in der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Köln, Univ., Diss., Internet-Dokument: <http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2005/1388> (17.02.2005)
- Kilb, R; Weidner, J. (2013): Einführung in die Konfrontative Pädagogik. Wien-Köln-Weimar: UTB.
- Meyer, H. (2002). Verhaltensorientierte Interventionen bei Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter (2. Auflage).
- Klicpera, Chr.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. (2003): Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung. München: Ernst Reinhardt
- Niedermann, A.; Sassenroth, M. (2011). Dani hat Geburtstag. Lesestufen (Instrument zur Feststellung und Förderung der Leseentwicklung). Zug: Klett und Balmer Verlag
- Oelwein, P. L. (2000). Kinder mit Down-Syndrom lernen lesen. Ein Praxisbuch für Eltern und Lehrer. (5. Aufl.). Zirndorf: G & S Verlag.
- Seeholzer, M. (2011). Und wollte ihm nur ein Tomätchen schlagen. Zürich: LCH.
- Senckel, Barbara (2006): Du bist ein weiter Baum. Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung. München: Beck.
- Strasser, Urs (2004): Wahrnehmen, Verstehen, Handeln. Förderdiagnostik für Menschen mit einer geistigen Behinderung. (HPS-Reihe, 6). Luzern: Edition SZH.
- Szaday, C., Kummer, A., Pool, S. & Mettauer, B. (2000). Disziplinarschwierigkeiten gehen uns alle an!. Zürich: LCH (2. Auflage).
- Theunissen, Georg (2005): Pädagogik bei geistiger Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Ein Kompendium für die Praxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Thümmel, I. (2008). Didaktik und Methodik des Schriftspracherwerbs. In S.Nussbeck, A.Biermann & H.Adam (Hrsg.) Sonderpädagogik der geistigen Entwicklung.(S. 527-546). Göttingen: Hogrefe.
- Vanhooydonck, St. & Grossenbacher, S. (2002). Illetrismus. Wenn Lesen ein Problem ist. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF).

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Kursnr. 170

Zusatzausbildung Förderpädagogik 2013-2015

Bildungsbereich Zusatzausbildung

Modul Spezifische Fragestellungen

Teilmodul Spezifische Fragestellungen

ECTS 1 **Stunden** 15

Dozent C. Piller

Vorkenntnisse

Zielsetzung

Kompetenzen

Inhalte

Lehrmethoden

Material

Kursort Luxemburg vom 06. – 10.04.2015

Evaluation

Arbeitsaufwand

15 Stunden Kontaktstudium

15 Stunden Lernnachweis

Referenzen